

Eva Stöckler

Haydn Re:Corded – 70 Jahre Aufnahmen von Haydns
„Die Schöpfung“

In: Original – Interpretation – Rezeption. Referate dreier
Haydntagungen. Hrsg. von Walter Reicher. –
Eisenstädter Haydn-Berichte. Veröffentlichungen der
Internationalen Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt,
Band 12. Wien, Hollitzer Verlag 2020, S. 373 – 386.

Dieses Werk darf nur für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch
verwendet werden. Für jede weitere Verwendung kontaktieren Sie bitte
office@haydnstiftung.at.

Die 1993 gegründete Internationale Joseph Haydn Privatstiftung
Eisenstadt ist eine gemeinnützige Organisation.

*This work may only be used for personal, non-commercial purposes.
Please contact office@haydnstiftung.at for any further use.*

*The International Joseph Haydn Foundation Eisenstadt, founded in
1993, is a non-profit organization.*

Haydn Re:Corded – 70 Jahre Aufnahmen von Joseph Haydns „Die Schöpfung“

1. EINLEITUNG

Am Dienstag den 30. März 1943 berichtet Heinrich Damisch in der Wiener Kronen Zeitung über ein denkwürdiges Geburtstagskonzert mit dem Titel: „Clemens Krauß als Geburtstagsjubilär. Eine glänzende Musikerlaufbahn / Haydns ‚Schöpfung‘ zur Geburtstagsfeier“

Gewissermaßen im Zeichen seiner Geburtstagsfeier hat Clemens Krauß am vergangenen Sonntag mittags mit einer lebensvoll gestalteten Aufführung von Haydns ewig schönem Oratorium ‚Die Schöpfung‘ im großen Musikvereinssaal den großen Kreis seiner Wiener Freunde erfreut und begeistert. Drei hervorragende Gesangkünstler aus seiner Münchner Gefolgschaft, Trude Eipperle und die beiden Wiener Julius Patzak und Georg Hann, der Staatsopernchor und die Philharmoniker folgten als ein Meisterensemble seiner ungekünstelten Stabführung und gaben dem so durchaus bodenständigen und dennoch weltberühmten Werk die gebührende musikalische Ehre¹.

Die Aufführung am 28. März 1943 mitten im Krieg wird vom Rundfunk mitgeschnitten und die Bänder von der RAVAG archiviert², bis Otto G. Preiser, Mitgründer der Haydn Society und späterer Geschäftsführer des Plattenlabels Preiser Records in Wien, die Rechte erwirbt und die Veröffentlichung der Aufnahmen der „Schöpfung“ Hob.XXI:2³ und des später aufgenommenen Oratoriums „Die Jahreszeiten“ Hob.XXI:3 in Angriff nimmt. Der 1920 in Wien geborene Otto G. Preiser gründet gemeinsam mit dem amerikanischen Musikforscher Howard Chandler Robbins Lan-

¹ Heinrich Damisch, „Clemens Krauß als Geburtstagsjubilär. Eine glänzende Musikerlaufbahn / Haydns ‚Schöpfung‘ zur Geburtstagsfeier“ Wiener Kronen Zeitung, 30. März 1943.

² Reinhold Westphal, „Preiser Records“, in: Oesterreichisches Musiklexikon online, www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_P/Preiser_Records.xml (28.10.2019).

³ Clemens Krauss, Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker, Trude Eipperle, Friedl Riegler, Georg Hann, Alois Pernerstorfer, Julius Patzak, Continuo: Kurt Swoboda. Die Erstveröffentlichung erfolgte im Herbst 1949 durch die Haydn Society selbst (HSLP 2005).

don 1949 die Haydn Society, deren Ziel es ist, eine Gesamtausgabe aller Werke Joseph Haydns in Partitur und auf Schallplatte herauszubringen. 1950 übernimmt Otto Preiser die Geschäftsführung der Gesellschaft und beginnt historische Aufnahmen aus dem Radioarchiv herauszugeben⁴.

Am 4. März 2014 wird vom Spezial Label für „Alte Musik“ „Fra Bernardo“ diese Aufnahme digital restauriert und als Compact Disc (CD) sowie als Download herausgebracht, die in technischer Hinsicht ausgezeichnet gelungen scheint⁵:

The wartime performance of Die Schöpfung in Vienna's Musikverein conducted by Clemens Jochums needs no introduction, but it has never been heard in sound as superb as in Fra Bernardo's restoration. The sonics are imperfect, but within moments the years fall away, and the heart of this remarkable performance throbs more engrossingly than ever before⁶.

2. TONTRÄGER ALS SPEICHERMEDIUM FÜR MUSIK

Die Produktion von Tonträgern ist von Beginn dieses Musikwirtschaftszweiges ein Unterfangen von (in den allermeisten Fällen) gewinnorientierten Unternehmen, die zudem vielfach Teil von globalen Konzernkonglomeraten sind, die nicht oder nur am Rande etwas mit Musik zu tun haben und die nach betriebs- und marktwirtschaftlichen Grundsätzen mit dem Ziel Gewinne bzw. Renditen zu erwirtschaften, arbeiten.

Die erste Möglichkeit, Musik als klangliches Ereignis aufzubewahren, wird 1877 durch die Erfindung des Wachszyylinder-„Phonographen“ von Thomas Alva Edison geschaffen, der jedoch kein Musikaufnahmegerät, sondern „ein Gerät zur Aufnahme und Speicherung der menschlichen Stimme“⁷ intendiert, um die Arbeit im Büro zu erleichtern, wogegen umgehend von den Büroangestellten protestiert wird, sodass dieses Gerät nicht sehr erfolgreich ist. Erst der Exklusivvertrieb des Edison-Phonographen sowie eines zur selben Zeit entstandenen Konkurrenzproduktes („Graphophon“) der Columbia Phonograph Company, die sogenannte „Coin-in-the-Slot“ Maschinen mit Musikaufnahmen in Saloons, Vergnügungsparks und Bahnstationen aufstellen lässt, macht das „Diktiergerät“ zu einer Re-

⁴ www.preiserrecords.at/de/ueberuns (28.10.2019).

⁵ Fra Bernardo, fb 1312522, Fra Bernardo: <http://frabernardo.com/?portfolio=haydn-die-schoepfung> (04.09.2019).

⁶ Joseph Andrew Newsome, Voix des Arts, www.voix-des-arts.com/2014/04/cd-review-franz-joseph-haydn-die.html (28.10.2019).

⁷ Peter Tschmuck, Kreativität und Innovation in der Musikindustrie, Innsbruck 2003. S. 20.

volution der Musikwirtschaft, sodass „1891 die Columbia (...) über einen zehnteiligen Katalog mit Aufnahmen von Walzern, Polkas, Märschen, Nationalhymnen, Opernausschnitten (...)“⁸ verfügt.

Die unhandlichen Wachscrollen werden jedoch von der von Emile Berliner bereits 1888 vorgestellten Schellack Schallplatte abgelöst, die rasch zum Standard in der Musikindustrie wird⁹. Dabei spielen europäische Unternehmen von Beginn an eine bedeutende Rolle. Bereits 1916 wird die Polyphon Sprechmaschinen und Schallplatten GmbH in Wien gegründet und ein Jahr später die Deutsche Grammophon AG in Berlin/Hannover, die sich auf die Aufnahme von Walzern und Opernarien mit Fedor Schaljapin oder Enrico Caruso konzentrieren.

Das Problem der akustischen Aufnahmetechnik über Trichter – eigentlich ungeeignet für Instrumental- und Orchestereinspielungen – kann erst durch die Einführung der elektrischen Aufnahmetechnik mit Mikrophon 1925 gelöst werden, wobei das Ende der Schellack, die zerbrechlich, schlecht zu transportieren war und mit einer Umlaufgeschwindigkeit von 78 rpm (rotation per minute) maximal 4 Minuten Musik speichern konnte, erst nach dem Krieg mit der von der von Peter Goldmark für CBS Columbia entwickelten Vinylscheibe kommt, die leichter zu bearbeiten und weniger zerbrechlich ist und sich mit einer Umdrehungsgeschwindigkeit von $33 \frac{1}{3}$ rpm und 20 Minuten pro Seite zum sogenannten „LP-Standard“ entwickelt.

Die Deutsche Grammophon positioniert sich 1949 mit dem gelben Label als „Klassik-Spezialist“ und präsentiert 1951 ihre erste Langspielplatte (LP) auf der Berliner Funkausstellung. Klassik-Aufnahmen produzieren aber auch das Tonträgerunternehmen EMI, das jedoch lange an der 78er Schellack festhält, das niederländische Glühlampenunternehmen Philips, das 1950 in die Plattenproduktion einsteigt und schließlich durch ein Joint Venture mit der Siemens AG zur PolyGram wird, und die britische Decca, die mit der deutschen Telefunkten GmbH in Zürich das Klassik Label Teldec gründet und den Großteil des Repertoires der britischen Decca übernimmt, darunter auch den Exklusivvertrag mit den Wiener Philharmonikern, die bereits 1949 von der EMI zur Decca gewechselt sind.

⁸ Ebenda, S. 26.

⁹ Mit der Einigung über die gemeinsame Nutzung der Patentrechte an der Schallplatte zwischen den beiden Unternehmen „Victor Talking Machine“ und „Graphophone-Columbia-Gruppe“ kann der Beginn der Musikindustrie 1902 angesehen werden. Vgl. Tschmuck, Kreativität und Innovation, S. 35.

Der Star des klassischen Musiklebens der Nachkriegszeit wird Herbert von Karajan, der das nach dem Krieg gegen ihn bestehende Aufführungsverbot, das ihm zunächst den Konzertsaal und damit Einnahmen versperrt, durch Plattenaufnahmen umgeht¹⁰ und daher schon früh einen Zugang zum Tonträgermarkt bekommt. Er ist überaus technikaffin und ist später in die Entwicklung der Compact Disc (CD) direkt involviert, die zu einem grundlegenden Paradigmenwechsel in der Plattenproduktion führt¹¹.

Nach verschiedenen wissenschaftlichen Erkenntnissen der Digital- und Lasertechnologie seit 1949 und der Entwicklung entsprechender Abtastgeräte schließen Philipps/Polygram und Sony/CBS (beides Elektronik Konzerne mit einer starken Präsenz in der Musikindustrie) Ende der 1970er Jahre ein Joint Venture zur Entwicklung der CD und einigen sich auf die heute gültigen technischen Standards. Einer davon, die maximale Spieldauer, geht – so wird es zumindest überliefert – auf die Länge der 9. Symphonie von Ludwig van Beethoven bei den Bayreuther Festspielen 1951, dirigiert von Wilhelm Furtwängler mit 74 Minuten zurück, die als Standard von Sony Vizepräsident Norio Ohga übernommen wird¹². Philips präferiert hingegen aus Wettbewerbsgründen die 60 min Spieldauer, da das hauseigene Presswerk in Hannover bereits darauf ausgelegt ist, einigt sich aber schließlich mit Sony auf einem gemeinsamen Standard.

Bis Mitte der 1990er Jahre werden die gesamten Kataloge der Plattenfirmen auf CD neu herausgebracht und mit großem Erfolg ein zweites Mal verkauft¹³. Dies findet jedoch mit der Entwicklung des komprimierten Datenformats „mp3“ 1993 und der Möglichkeit der digitalen Distribution von Musik über das Internet ein jähes Ende. Das hat weitreichende Veränderungen innerhalb der Musikindustrie zufolge, sodass heute – neben vielen kleinen Labels – nur mehr drei große Unternehmen bestehen: die Universal Music Group mit der Deutschen Grammophon, Warner Music Group mit Warner Classics (in dem auch EMI Classics aufgegangen ist) und Sony Music Entertainment mit Sony Classical. Nun wird Musik nicht mehr nur als physisches Produkt, sondern auch als Dienstleistung angeboten, und kann damit auf ausdifferenzierte Hörgewohnheiten und Rezeptionsbedingungen der Musikhörerinnen und Musikhörer reagieren.

¹⁰ Vgl. Tschmuck, *Kreativität und Innovation*, S. 153f.

¹¹ Ebenda, S. 204.

¹² Immink Kees A. Schouhamer, Shannon, Beethoven, and the Compact Disc, in: *IEEE Information Theory Society Newsletter*, December 2007, S. 45.

¹³ Tschmuck, *Kreativität und Innovation*, S. 215.

Als physische Tonträger liegen (wieder) aufgelegte Vinyl Langspielplatten vor, die vor allem im Jazz, im sogenannten „Alternative“ Bereich und auch in der Klassik eine Nische haben¹⁴. Vinyl richtet sich an audiophile Hörerinnen und Hörer und wird auf qualitativ sehr hochwertigen Wiedergabegeräten gehört.

Compact Discs sind mittlerweile (auch im SACD und Dolby Surround Standard) im Bereich der sogenannten „U-Musik“ eher Teil von Marketing Konzepten als Grundlage von Umsatz, in der Klassik hingegen bleibt die CD das vorherrschende Produkt. Vom Gesamtumsatz mit Klassik Einspielungen in Deutschland entfallen im Jahr 2018 6% auf Downloads und 12% auf Audiostreaming¹⁵.

Digital erhältlich ist Musik entweder über kostenpflichtigen Download (iTunes, Amazon) oder über Streaming Plattformen wie Spotify, die aber im Bereich der Klassik weniger von Bedeutung sind, ebenso wie YouTube. In allen digitalen Kanälen werden die Musikdateien komprimiert und haben nicht die technisch-akustische Qualität wie auf einer Compact Disc¹⁶.

3. DIE AUFNAHMEN

Eine verlässliche Quelle für Haydn Aufnahmen bietet die Datenbank des Archivs der Internationalen Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt, die systematisch Haydn Aufnahmen weltweit sammelt. Dazu kommen die jährlich erscheinenden Kataloge verschiedener Labels sowie Listungen verschiedener Webseiten wie www.allmusic.com oder www.prestoclassical.co.uk, die zwar aktuelle Aufnahmen listen, nicht jedoch nicht mehr erhältliche. Der Bielefelder Katalog www.bielefelder.kataloge.de, immer noch die beste Quelle für Klassikproduktionen, ist aber sinnvoll nur mit www.amazon.com zu nutzen, da dort auch vergriffene und nicht wieder aufgelegte Vinylplatten angeboten werden. Durch die oben beschriebenen Entwicklungen der Plattenindustrie und den Verkauf von Backkatalogen erscheint zudem ein und dieselbe Produktion bei unterschiedlichen Labels. Ein umfassendes (historisches) Gesamtverzeichnis von Tonträgern existiert hingegen nicht.

¹⁴ „Klassik“ bezeichnet in der Musikindustrie jene Abteilung, die sich nicht mit Jazz, Rock, Pop, Schlager oder Volksmusik auseinandersetzt.

¹⁵ Bundesverband Musikindustrie (Hrsg.), Musikindustrie in Zahlen 2018, Berlin 2019. S. 12. www.miz.org/downloads/dokumente/950/BVMI-2018-jahrbuch-musikindustrie-in-zahlen.pdf (27.08.2019).

¹⁶ Ebenda, S. 24f. www.miz.org/downloads/dokumente/950/BVMI-2018-jahrbuch-musikindustrie-in-zahlen.pdf (27.08.2019).

Seit 1949 sind mehr als 70 Gesamtaufnahmen der „Schöpfung“ entstanden, im Durchschnitt etwa jedes Jahr mindestens eine, wobei es rund um Gedenkjahre, wie den 250. Geburtstag 1982 oder den 200. Todestag 2009, eine Häufung von Aufführungen und Aufnahmen gibt¹⁷. Eine Aufführung der „Schöpfung“ verspricht beinahe immer Erfolg. Adam Fischer, der das Werk anlässlich des 200. Todestages von Joseph Haydn 2009 mit der Österreichisch-Ungarischen Haydnphilharmonie einstudierte¹⁸, sieht darin den „Gipfel der Musikgeschichte“, die „Zauberflöte Haydns“ und nennt die Popularität als Grund für die Wahl¹⁹.

Die ersten Aufnahmen

Die Geschichte der „Schöpfungs“-Aufnahmen lässt sich ebenso wie die Geschichte der gesamten Haydn Diskographie in die Zeit vor und nach etwa 1950 einteilen²⁰.

Aus der Zeit vor der elektrischen Aufzeichnung von Musik (der sogenannten „akustischen Ära“), die mit der Einführung von Mikrophon und Verstärkertechnik um 1925 zu Ende geht, datieren nur einzelne Sätze bzw. Ausschnitte aus der „Schöpfung“. Grund dafür sind die geringen Kapazitäten der Schellack Platten und die nur unzureichende technisch-akustische Qualität bei der Wiedergabe von Orchestermusik.²¹ Besonders häufig werden die Arien „Rollend in schäumenden Wellen“ (Rolling in foaming

¹⁷ Alan Blyth, John T. Huges und Teri Noel Oew, Discographies, in: Alan Blyth (ed.), Choral Music on Record. New York 1991. S. 264–298.

¹⁸ Der Live-Mitschnitt des Konzertes der Haydn Festspiele Eisenstadt mit Adam Fischer, Wiener Kammerchor, Österreichisch-Ungarische Haydnphilharmonie, Annette Dasch, Christoph Strehl und Thomas Quasthoff vom 31. Mai 2009 erschien als DVD bei medici arts.

¹⁹ Daniela Tomasovsky, Haydns „Schöpfung“ als „Gipfel der Musikgeschichte“. Adam Fischer im Gespräch mit Daniela Tomasovsky, in: Österreichische Musikzeitschrift 3–4/2009. S. 66.

²⁰ Siehe auch den Beitrag von Martin Elste, Mediale Transformationen – Die Rezeptionsgeschichte Joseph Haydns im Spiegelbild des Internets, in diesem Band, der sich mit Aufnahmen der „Schöpfung“ im Internet beschäftigt.

²¹ Im Archiv der Internationalen Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt befindet sich auch eine Notenrolle mit „Die Himmel rühmen die Ehre Gottes“ aus der „Schöpfung“ für Phonola 73 von ca. 1911 (Inv. Nr. IHS-0201-02-SS). „Die sogenannten ‚Künstlerrollen‘, welche nicht mechanisch, sondern nach einer direkten Aufnahme des Spieles eines Pianisten gelocht werden, geben den Vortrag desselben in rhythmischer Beziehung genau wieder und es bleibt somit dem Phonolaspieler nur die Aufgabe, auf Nuancierung und Ausdruck hinzuwirken, womit ein sehr annäherndes Bild des Originals erzielt wird.“ Ferruccio Busoni (1908), zitiert nach www.phonolamusic.at/index.php?id=3 (16.09.2019).

billows) und „Nun beut die Flur das frische Grün“ (With verdure clad the fields appear) aufgenommen. Von „Rollend in schäumenden Wellen“ sind vier Aufnahmen zwischen 1904 und 1923 nachweisbar, eine Aufnahme der Deutschen Grammophon von 1904²² und eine der Gramophone Company 1923²³, beide in deutscher Sprache, in englischer Sprache 1905 und 1907, beide von Victor produziert²⁴. Columbia produziert von „With verdure clad the fields appear“ 1909 und 1912 je eine Platte²⁵. Bis zur Einführung der Mikrophontechnik 1925 werden das alle Aufnahmen sein²⁶.

Seit Erfindung der Mikrophonierung und der Entwicklung des Radios besteht die Möglichkeit, Werke in voller Besetzung und in voller Länge aufzuzeichnen bzw. zu reproduzieren, wobei mit den entstehenden Rundfunksendesälen auch adäquate Aufnahmesäle zur Verfügung stehen. Darüber hinaus beginnen sich bekannte KünstlerInnen der Zeit für Haydn zu interessieren und nehmen Einspielungen in Angriff. Zunächst bleibt es aber bei einzelnen Arienaufnahmen, etwa „Auf starkem Fittige“ mit Irmgard Seefried 1946 und Josef Krips und den Wiener Philharmonikern.²⁷

Aufnahmen im Vergleich

Auffallend ist, dass seit 1949 zwar beinahe jedes Jahr eine Aufnahme der „Schöpfung“ entsteht²⁸, aber nur die allerwenigsten davon in englischer Sprache sind, obwohl Haydn sowohl einen deutschen als auch einen englischen Text unterlegte. Englischsprachige Aufnahmen gibt es von Frederic Waldmann mit dem Musica Aeterna Chor und Orchester von 1965²⁹, Sir David Willcocks mit der Academy of St Martin in the Fields und dem

²² Max Aschner, (Begleitung nicht angegeben), 1904 (Deutsche Grammophon, 1039e).

²³ Aage Branner, mit Orchester, 1923, (Gramophone Company, CT188-2).

²⁴ Ericson, 1905, (Victor, C-2598-1); Herbert Witherspoon, mit Orchester, 1907, (Victor, C-4729-1).

²⁵ Lilian Blauvelt (Begleitung nicht angegeben), 1909, (Columbia, 30267); Walter Lawrence, Knabensopran mit Orchester, 1912, (Columbia, 36433-3).

²⁶ Andreas Friesenhagen, Eine Haydn-Diskographie als Werkzeug der Rezeptionsforschung, in: Perspektiven und Aufgaben der Haydn-Forschung, Bericht über den Internationalen wissenschaftlichen Kongreß, Köln, 23. bis 25. Juni 2005 (HST IX/1-4), München 2006. S. 70.

²⁷ Josef Krips, Wiener Philharmoniker, Irmgard Seefried, (Columbia, L.X. 1245).

²⁸ Peter Branscombe, Haydn: The Creation, in: Alan Blyth (Ed.), Choral Music on Record, New York 1991, S. 114–131, 282f., siehe dazu auch die Tabelle im Beitrag von Martin Elste, Mediale Transformationen, im vorliegenden Band; sowie Marc Vignal La Creation: Discographie. HJB XVIII (1993). S. 289–296.

²⁹ Frederic Waldmann, Musica Aeterna Chor und Orchester, Ruth Conway, David McCollum, Judith Raskin, Chester Watson. (Brunswick, SXA 4533/4).

King's Choir von 1978³⁰, Christopher Hogwood und der Academy of Ancient Music 1990³¹, Robert Shaw mit dem Atlanta Symphony Orchestra und Choir 1992³², Higginbottom mit der Oxford Philomusica und dem Choir of New College Oxford 2008³³.

Einige Dirigenten nehmen die Schöpfung zweimal auf, sodass hier auch interpretatorische Unterschiede im Laufe einer Dirigentenbiographie untersucht werden können. Dazu gehören Eugen Jochum 1951³⁴ und 1966³⁵, Helmut Koch 1964³⁶ und 1974³⁷, Herbert von Karajan 1969³⁸ und 1982³⁹, Leonard Bernstein 1966⁴⁰ und 1987⁴¹, Sir Georg 1981⁴² und 1993⁴³, Sir Ne-

³⁰ Sir David Willcocks, Choir of King's College, Academy of St Martin-in-the-Fields, Heather Harper, John Shirley-Quirk, Robert Tear. (CMS7 69894-2).

³¹ Christopher Hogwood, Choir of New College Oxford, Chor und Orchester der Academy of Ancient Music, Kym Ampf, Michael George, Emma Kirkby, Anthony Rolfe Johnson. (L'Oiseau-Lyre, 430 397-2).

³² Robert Shaw, Atlanta Symphony Orchestra and Chamber Chorus, John Cheek, Jon Humphrey, James Michael McGuire, Heidi Grant Murphy, Dawn Upshaw. (Telarc, CD 80298).

³³ Edward Higginbottom, Choir of New College Oxford, Oxford Philomusica, Mhairi Lawson, Rufus Müller, David Stout. (Oxford Philomusica Records, OP 0089).

³⁴ Eugen Jochum, Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks, Hans Hotter, Christa Ludwig, Irmgard Seefried. (Melodram, MEL 208).

³⁵ Eugen Jochum, Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks, Agnes Giebel, Gottlob Frick, Waldemar Kmentt. (Philips 6700 02).

³⁶ Helmut Koch, Chor des Berliner Rundfunks, Berliner Rundfunk Sinfonie Orchester, Theo Adam, Gerhard Unger, Ingeborg Wenglor. (Deutsche Grammophon 89576/7).

³⁷ Helmut Koch, Chor des Berliner Rundfunks, Berliner Rundfunk Sinfonie Orchester, Theo Adam, Peter Schreier, Regina Werner. (Eterna 8 26 746/7).

³⁸ Herbert von Karajan, Wiener Singverein, Berliner Philharmoniker, Walter Berry, Dietrich Fischer-Dieskau, Gundula Janowitz, Werner Krenn, Christa Ludwig, Fritz Wunderlich, Joseph Nebois (Cembalo), Ottomar Borwitzky (Violoncello). (Deutsche Grammophon, 435 077-2).

³⁹ Herbert von Karajan, Wiener Singverein, Wiener Philharmoniker, Francisco Araiza, José van Dam, Edith Mathis, Jean-Pierre Faber (Cembalo), Robert Scheiwein (Violoncello). (Deutsche Grammophon, 410 718-2).

⁴⁰ Leonard Bernstein, Camerata Singers, New York Philharmonic Orchestra, Abraham Kaplan, John Reardon, Judith Raskin, Alexander Young. (CBS 77221).

⁴¹ Leonard Bernstein, Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks, Judith Blegen, Kurt Moll, Thomas Moser, Kurt Ollmann, Lucia Popp, Hedwig Bilgram (Cembalo). (Deutsche Grammophon, 419 765-2).

⁴² Sir Georg Solti, Chicago Symphony Choir and Orchestra, Norma Burrowes, Sylvia Greenberg, James Morris, Siegmund Nimsgern, Rudiger Wohlers, David Schrader (Cembalo), Frank Miller (Violoncello), Joseph Gustafeste (Kontrabass). (Decca, 430 473-2).

⁴³ Sir Georg Solti, Chicago Symphony Orchestra and Chorus, Herbert Lippert, René Pape, Anton Scharinger, Ruth Ziesak. (Decca, 443 445).

ville Marriner 1982⁴⁴ und 1989⁴⁵ und Nikolaus Harnoncourt 1986⁴⁶ und 2003⁴⁷.

Die erste Aufnahme unter Clemens Krauss ist aus historischen Gesichtspunkten interessant, allerdings ist sie entsprechend dem damaligen Stand der Aufnahmetechnik akustisch unausgewogen und wenig ausbalanciert, die Mikrophone sind offenbar schlecht platziert und der Geigenton klingt sehr schrill, was besonders in den fortissimo Passagen zu klanglichen Problemen führt.

Bereits 1957 erscheint eine Aufnahme unter Igor Markevitch⁴⁸, der vom Cembalo aus dirigiert, mit den Berliner Philharmonikern und dem Chor der St. Hedwigs Kathedrale, bei der bereits technische Nachbearbeitungen vorgenommen werden.

1966 nimmt Karl Münchinger, der sich intensiv mit Haydns Werk auseinandersetzt und zahlreiche Einspielungen vorlegt, das Oratorium in den Wiener Sophiensälen mit den Wiener Philharmonikern und dem Wiener Staatsopernchor für die Decca⁴⁹ auf, die für Jahre zu den Referenzaufnahmen der „Schöpfung“ zählt, wo hingegen Antal Doratis Aufnahme aus der Kingsway Hall vom Dezember 1976 mit dem Royal Philharmonic Orchestra und dem Brighton Festival Chorus⁵⁰ trotz Doratis ausgezeichneten Rufs als Haydn Interpret schlechte Kritiken bekam.

Rund um das Jubiläumsjahr 1982 häufen sich die Einspielungen der „Schöpfung“, für eine kurze Zeit konkurrieren digitale und analoge Auf-

⁴⁴ Sir Neville Marriner, Chor und Orchester Academy of St Martin-in-the-Fields, Aldo Baldin, Catherine Denley, Dietrich Fischer-Dieskau, Edith Mathis. (Philips 416 449-2).

⁴⁵ Sir Neville Marriner, Südfunkchor, Radio Sinfonieorchester Stuttgart, Barbara Bonney, Olaf Bär, Hans Peter Blochwitz, Jan-Hendrik Rootering, Edith Wiens. (EMI Music, CDS 7 54038-2).

⁴⁶ Nikolaus Harnoncourt, Arnold Schönberg Chor, Wiener Symphoniker, Edita Gruberova, Robert Holl, Josef Protschka, Herbert Tachezi (Pianoforte), Walter Schulz (Violoncello). (Teldec, 8.35722 ZA).

⁴⁷ Nikolaus Harnoncourt, Arnold Schoenberg Chor, Concentus Musicus, Christian Gerhaher, Dorothea Röschmann, Michael Schade. (BMG Deutsche Harmonia Mundi, 82876 58340-2).

⁴⁸ Igor Markevitch, Chor der St. Hedwigs-Kathedrale, Berliner Philharmoniker, Kim Borg, Richard Holm, Irmgard Seefried. (DG LPM, 18489/90).

⁴⁹ Karl Münchinger, Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker, Elly Ameling, Robin Fairhurst, Tom Krause, Werner Krenn, Erna Spoorenberg. (Decca SET 362/3).

⁵⁰ Antal Dorati, Brighton Festival Chorus, Royal Philharmonic Orchestra, Helena Döse, Werner Hollweg, Benjamin Luxon, Kurt Moll, Lucia Popp. (Decca 421 605-2).

nahmen miteinander, da auch bereits vor der Einführung der CD Musik digital bearbeitet werden kann.

Gustav Kuhn nimmt für Harmonia Mundi 1982⁵¹ die „Schöpfung“ an einem Originalschauplatz, dem Festsaal der Alten Universität Wien, an jenem Ort, wo am 27. März 1808 in einer Aufführung der „Schöpfung“ Joseph Haydn das letzte Mal vor sein Publikum trat, mit dem Collegium Aureum und dem Arnold Schoenberg Chor auf.

Sir Neville Marriners Aufnahme mit dem Academy of St Martin-in-the-Fields Orchestra und Chor findet im Jänner 1980⁵², noch vor der generellen Einführung der Digitaltechnik statt. Ein Großteil der analogen Aufnahmen kommt danach „digital remastered“ wieder auf den Markt. 1989 spielt Marriner die Schöpfung noch ein weiteres Mal mit dem Radio Sinfonie Orchester Stuttgart und dem Südfunkchor ein⁵³.

Die Aufnahmen von Bernstein und Karajan

Leonard Bernstein und Herbert von Karajan stehen beide für zwei unterschiedliche Interpretationstraditionen des 20. Jahrhunderts. Ist es bei Bernstein eher eine im Orchester umgesetzte Emotionalität, die sich auch in seinem Dirigierstil niederschlägt, ist Karajan der Perfektionist, was Klang, Tonbildung und Akustik anbelangt. So gibt der Live-Mitschnitt von den Salzburger Festspielen 1965⁵⁴ Karajans romantische Aufführungstradition modellhaft wieder, in der weniger Details, sondern die große, breite Linie und der Gesamtklang von Bedeutung sind. Im Vergleich dazu ist Bernsteins 1986⁵⁵ produzierte Einspielung sehr zurückgenommen.

Herbert von Karajan nimmt die Schöpfung zweimal – beide Male für die Deutsche Grammophon – auf, beim ersten Mal in mehreren Aufnahmesit-

⁵¹ Gustav Kuhn, Arnold Schönberg Chor, Collegium Aureum, Arleen Augér, Walter Berry, Roland Hermann, Peter Schreier, Gabriele Sima. (Harmonia Mundi, HM 20325/6).

⁵² Sir Neville Marriner, Chor und Orchester Academy of St Martin-in-the-Fields, Aldo Baldin, Catherine Denley, Dietrich Fischer-Dieskau, Edith Mathis. (Philips, 416 449-2).

⁵³ Sir Neville Marriner, Südfunkchor, Radio Sinfonieorchester Stuttgart, Barbara Bonney, Olaf Bär, Hans Peter Blochwitz, Jan-Hendrik Rootering, Edith Wiens.

⁵⁴ Herbert von Karajan, Wiener Singverein, Berliner Philharmoniker, Walter Berry, Dietrich Fischer-Dieskau, Gundula Janowitz, Werner Krenn, Christa Ludwig, Fritz Wunderlich, Joseph Nebois (Cembalo), Ottomar Borwitzky (Violoncello). (Deutsche Grammophon, 410 951-1).

⁵⁵ Leonard Bernstein, Chor und Orchester des Bayerischen Rundfunks, Judith Blegen, Kurt Moll, Thomas Moser, Kurt Ollmann, Lucia Popp, Hedwig Bilgram (Cembalo). (Deutsche Grammophon, 419 765-2).

zungen im Februar 1966, im September und November 1968 und im April 1969 in der Berliner Jesus-Christus-Kirche mit den Berliner Philharmonikern und dem Wiener Singverein. Diese Aufnahme ist als die Aufnahme mit den meisten beteiligten Sängerinnen und Sängern in die Geschichte der „Schöpfungs“-Aufnahmen eingegangen, da Fritz Wunderlich verstirbt, noch bevor die Aufnahmesessions abgeschlossen sind, sodass die Rezitative von Werner Krenn übernommen werden. Weiters singen Gundula Janowitz, Christa Ludwig, Dietrich Fischer-Dieskau und Walter Berry.

Bei der Live Aufnahme von den Salzburger Festspielen 1982 mit den Wiener Philharmonikern und dem Wiener Singverein kostet Karajan bereits die dynamischen Möglichkeiten der Digitalaufnahme ausgiebig aus.

Leonard Bernsteins erste „Schöpfung“ stammt aus dem Jahr 1969 mit den Camerata Singers und dem New York Philharmonic Orchestra, aufgenommen am 17., 18. und 20. Mai 1966, in der er kaum Pausen zwischen den Stücken lässt, sodass die ganze „Schöpfung“ wie aus einem Guss wirkt. Obwohl Bernstein mit Alexander Young, Judith Raskin und John Reardon ausschließlich englischsprachige SängerInnen zur Verfügung stehen, wird das Werk in deutscher Sprache aufgenommen. Die zweite Aufnahme stammt aus dem Herkules Saal in München aus dem Juni 1986 und ist eine Live Aufnahme mit dem Chor und Symphonieorchester des Bayrischen Rundfunks.

Historische Zugänge

Die „Schöpfung“ hat schon früh in der Aufnahmegeschichte zu einem historisch-analytischen Zugang animiert, im Zuge dessen Aufnahmen mit Spezialensembles für Alte Musik entstehen⁵⁶. Dazu gehören etwa die Aufnahmen von Sir Neville Marriner mit der Academy of St Martin in the Fields und dem Choir of St John's College Cambridge 1982⁵⁷, Christopher Hogwood mit der Academy of Ancient Music und dem Choir of New College Oxford 1990⁵⁸, Sigiswald Kuijken mit La Petit Bande und

⁵⁶ Vgl. Annette Oppermann, Haydns Schöpfung: Werkgenese und Edition. Möglichkeiten und Grenzen der Gesamtausgabe bei der Dokumentation von Entstehung und Revision eines Werkes, in: Perspektiven und Aufgaben der Haydn-Forschung (HST IX/1–4), S. 176–194; sowie Annette Oppermann, Vom Nutzen und Nachteil der Historie für den Leser. Wozu braucht man eine historisch-kritische Ausgabe der „Schöpfung“?, in: Österreichische Musikzeitschrift 6–7/2005, S. 25–33.

⁵⁷ Sir Neville Marriner, Chor und Orchester Academy of St Martin-in-the-Fields, Aldo Baldin, Catherine Denley, Dietrich Fischer-Dieskau, Edith Mathis. (Philips, 416 449-2).

⁵⁸ Christopher Hogwood, Choir of New College Oxford, Chor und Orchester der Academy of Ancient Music, Kym Ampf, Michael George, Emma Kirkby, Anthony Rolfe Johnson. (Oiseau-Lyre 430 397-2).

dem Collegium Vocale Gent 1982⁵⁹, John Eliot Gardiner mit The English Baroque Soloists und The Monteverdi Choir 1995⁶⁰, Frans Brüggen mit dem Orchestra of the 18th Century und dem Gulbenkian Choir 1995⁶¹, Thomas Hengelbrock mit dem Balthasar Neumann Ensemble und Chor 2002⁶², Andreas Spering mit dem Vokal Ensemble Köln und der Capella Augustina 2005⁶³, René Jacobs mit dem Freiburger Barockorchester und dem RIAS Kammerchor, eine Studioaufnahme von 2009⁶⁴, Martin Pearlman mit Boston Baroque 2012⁶⁵ und zuletzt Philippe Herreweghe mit dem Orchestre des Champs-Élysées und dem Collegium Vocale Gent, eine Studioaufnahme von 2014⁶⁶.

Als Roger Norrington 1990 die „Schöpfung“ mit dem Chamber Orchestra of Europe und dem RIAS Kammerchor aufnimmt – ein Livemitschnitt aus dem Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie – widerspricht er der bis dahin üblichen Aufführungstradition, denn er interpretiert das Werk mit einem Kammerchor, einem Kammerorchester, führt die Stimmen solistisch und erhält mit den modernen Instrumenten einen sehr durchhörbaren, schlanken Klang. Erst 2008 kommt diese Aufnahme mit dem Livemitschnitt auf dem Markt⁶⁷, allerdings hat sich zu diesem Zeitpunkt die historische Aufführungspraxis bereits weiterentwickelt, sodass diese bei Erscheinen bereits veraltet wirkt. Deutlich wird dies am Vergleich mit der

⁵⁹ Sigiswald Kuijken, Collegium Vocale Gent, La Petite Banda, Philippe Huttenocher, Krisztina Laki, Neil Mackie. (Accent, 58228/9).

⁶⁰ John Eliot Gardiner, Monteverdi Choir, The English Baroque Soloists, Donna Brown, Gerald Finley, Rodney Gilfry, Sylvia McNair, Michael Schade. (Deutsche Grammophon, 449 217-2).

⁶¹ Frans Brüggen, Gulbenkian Choir, Orchestra of the 18th Century, John Mark Ainsley, Luba Orgonasova, Joan Rodgers, Eike Wilm Schulte, Per Vollested. (Deutsche Grammophon, Decca, 4830351).

⁶² Thomas Hengelbrock, Balthasar-Neumann-Chor und Ensemble, Locky Chung, Steve Davislim, Dorothee Miels, Johannes Mannov, Simone Kermes. (Deutsche Harmonia Mundi, BGM 05472 77537-2).

⁶³ Andreas Spering, Vokal Ensemble Köln, Capella Augustina, Christine Wehler, Hanno Müller-Brachmann, Sunhae Im, Jan Kobow. (Naxos, 8.557380-81).

⁶⁴ René Jacobs, RIAS Kammerchor, Freiburger Barockorchester, Julia Kleiter, Maximilian Schmitt, Johannes Weisser. (Harmonia Mundi, HMC972039.40).

⁶⁵ Martin Pearlman, Boston Baroque, Kevin Deas, Amanda Forsythe, Keith Jameson. (Linn Records, CDK 401)

⁶⁶ Philippe Herreweghe, Collegium Vocale Gent, Orchestre Des Champs-Élysées, Christina Landshamer, Rudolf Rosen, Maximilian Schmitt. (PHI, LPH 018).

⁶⁷ Roger Norrington, RIAS Kammerchor, Chamber Orchestra of Europe, Peter Lika, Christiane Oetze, Scot Weir. (Profil, 1010985).

äußerst kammermusikalischen Interpretation von William Christie⁶⁸ mit Les Arts Florissants 2007⁶⁹.

Auch Nikolaus Harnoncourt's „Schöpfung“ von 1986⁷⁰ ist zu den detailreichen Partiturausgestaltungen zu zählen. Tonmalereien werden diffizil herausgearbeitet. Im Rezitativ „Und Gott machte das Firmament“ dirigiert Harnoncourt „quasi mit erhobenem Zeigefinger“⁷¹, sodass eine gewisse Tendenz zur Theatralik zu spüren ist. Die Aufnahme ist ein Mitschnitt eines Konzertes aus dem Wiener Konzerthaus vom 10. und 11. April 1986, die auf einer genauen Lektüre und Analyse der ersten gedruckten Edition und des Exemplars des Notenstechers beruht, sodass viele ungewöhnliche Phrasierungen, Akzentuierungen und Instrumentierungen zu hören sind. Anders als Kuijken mit 45 Orchestermusikern auf historischen Instrumenten und einem Chor von 28 Mitgliedern verwendet Harnoncourt keine historischen Instrumente, es spielen die Wiener Symphoniker mit modernem Instrumentarium, Herbert Tachezi am Fortepiano, Erwin Ortner und der Arnold Schoenberg Chor. Edita Gruberova, Josef Protschka und Robert Holl singen.

Erst 2003 nimmt Harnoncourt die „Schöpfung“ mit dem Concentus Musicus und dem Arnold Schoenberg Chor auf⁷². Es ist wieder ein Konzertschnitt, diesmal aus dem Wiener Musikvereinssaal vom 26. bis 30. März 2003, bei der eine besondere „Plastizität und Eindringlichkeit“ hervorgehoben wurde. „Selten erlebte man im Konzertsaal eine derartige Homogenität von Vokal- und Instrumentalklang,“ so Herbert Müller in einer Konzertbesprechung in der Wiener Zeitung⁷³.

4. ZUSAMMENFASSUNG

Das Oratorium „Die Schöpfung“ Hob.XXI:2 ist seit seiner Uraufführung am 30. April 1798 nicht nur eines der bekanntesten und beliebtesten Werke

⁶⁸ Laszlo Molnar, Haydn, Joseph. Die Schöpfung Hob.XXI:2/Die Jahreszeiten Hob. XXI:3. Rezension, in: Das Orchester 12/2008. S. 68.

⁶⁹ William Christie, Les Arts Florissants, Dietrich Henschel, Sophie Karthäuser, Genia Kühmeier, Toby Spence, Markus Werba. (Virgin Classics, 0946 3 95235 2 8).

⁷⁰ Nikolaus Harnoncourt, Arnold Schönberg Chor, Wiener Symphoniker, Edita Gruberova, Robert Holl, Josef Protschka, Herbert Tachezi (Pianoforte), Walter Schulz (Violoncello). (Teldec, 8.35722).

⁷¹ Andreas Friesenhagen, Neue und langfristig richtungsweisende Haydn-CDs, in: Österreichische Musikzeitschrift 6–7/2005, S. 63.

⁷² Nikolaus Harnoncourt, Arnold Schoenberg Chor, Concentus Musicus, Christian Gerhaher, Dorothea Röschmann, Michael Schade. (BMG Deutsche Harmonia Mundi, 82876 58340-2).

⁷³ Herbert Müller, Plastisch und Musikalisch, in: Wiener Zeitung, 9.12.2003.

von Joseph Haydn, sondern auch jenes, das von zahllosen Orchestern und Dirigenten sowohl im Studio als auch Live auf Tonträger aufgenommen wurde. Obwohl die ersten kommerziell vertriebenen Tonträger bereits um 1900 auf dem Markt waren, entstand erst 1949 die erste Schallplatte von Haydns „Schöpfung“ mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Clemens Krauss.

„Wie viel sind deiner Werk’, o Gott! Wer fasset ihre Zahl?“⁷⁴ oder anders formuliert, wieviele Aufnahmen der „Schöpfung“ es weltweit gibt, lässt sich aufgrund der wechsellvollen und dynamischen Geschichte der Tonträgerunternehmen nicht mit Sicherheit sagen. Seit 1949 ist im Durchschnitt jedes Jahr eine Gesamtaufnahme entstanden, die zahlreichen Auszüge, Compilations und Bearbeitungen nicht mitgezählt. Unter dem Aspekt, dass eine Aufnahme der „Schöpfung“ immer eine künstlerische, finanzielle und logistische Herausforderung ist, scheint dieses Unterfangen trotzdem immer auch ein „Gewinn“ – nicht nur monetär - für Tonträgerunternehmen und KünstlerInnen zu sein. Die Interpretationsgeschichte der „Schöpfung“ zeigt zudem ein vielfältiges Bild unterschiedlichster Deutungen und Auffassungen und damit die tiefe und umfassende Aussagekraft, die dieses Werk bis heute hat.

⁷⁴ Joseph Haydn, Die Schöpfung, in: Georg Feder, Joseph Haydn. Die Schöpfung, Das deutsche Textbuch, Kassel, Basel u.a. 1999, S. 125.